

# Wein und Herrschaft

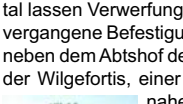
## Zwei Schleifen durch die Kulturlandschaft im Alzenauer Süden



Auf dem Ausschnitt aus der Jordanschen Karte von 1592 steht die Burg Alzenau noch getrennt von der Siedlung Wilmundheim. Auf dem der Burg gegenüberliegenden Hügel befindet sich die Kirche des Dorfes. Wasserlos und Hörstein sind umzäunt, wobei in Hörstein eine Kirche zu sehen ist. Senkrechte Striche deuten die damals wesentlich umfangreicheren Weinberge an.

Die Kulturlandschaft in Alzenaus Süden ist mit Wald, Feldern und Weinbergen sehr abwechslungsreich. Vom quarzithaltigen Urgestein erhalten die

hier angebaute Reben ihren besonderen Charakter. Herren über einen großen Teil des Weinanbaugesbietes waren im Mittelalter die Äbte des Klosters Seligenstadt, aber auch das Kurfürstentum Mainz hatte hier Besitz, ebenso andere Adelsfamilien. Die verwickelten Verhältnisse brachten eine Reihe von Kulturdenkmälern hervor, die das vielfältige Landschaftsbild treffend ergänzen. Dazu gehört das Schloss Wasserlos, das sich von einer Ritterburg zu einem Landsitz mit Park (und heute zu einem Krankenhaus) wandelte. Im Krebsbachtal lassen Verwerfungen an den bewaldeten Steilhängen vergangene Befestigungen erahnen. Hörstein beherbergt neben dem Abtshof des Klosters Seligenstadt die Kapelle der Wilgefortis, einer einstmals verehrten Heiligen. Der naheliegende jüdische Friedhof ist einer von insgesamt sechs Begräbnisstätten, die in und um Hörstein vorhanden sind oder waren, wie z.B. ein keltisches Gräberfeld. Wie wichtig die Bodenzusammensetzung für den Bewuchs ist, erfahren Sie an der Außenstation der Alzenauer Flugsanddünen. In Alzenau selbst steht die Burg im Mittelpunkt, die kurz vor der Verleihung der Stadtrechte (1401) erbaut wurde.



Vom Pavillon in der Nähe des Wasserloser Schlosses (des heutigen Krankenhauses) reicht der Blick weit hinaus in die Rhein-Main-Ebene.



Außenstation 7: Der Sandmagerrasen auf den Alzenauer Flugsanddünen



Unter der Herrschaft der Seligenstädter Äbte wurde das Hochkreuz im Weinsberg oberhalb des Hörsteiner Abtshofes errichtet.

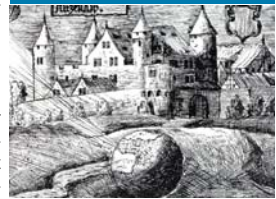
### Burg Alzenau

Der Bau der Burg Alzenau zwischen 1395 und 1399 sollte die Absicht der Mainzer Kurfürsten unterstreichen, ihre Landeshoheit im Freigericht auszubauen. Federführend waren die Erzbischöfe Konrad II. von Weinsberg und sein Nachfolger Johann II. von Nassau. Der erste schriftliche Beleg der Burg und des Namens Alzenau finden sich in einer Urkunde vom 13. Dezember 1399. Darin werden die Bürger des unter dem *nuwen slosze Alzenahe* gelegenen Dorfes Wilmundheim genannt. Die Siedlung selbst ist wesentlich älter. Sie wird erstmals im Zinsregister des Klosters Seligenstadt genannt (900 / 1000 n. Chr.).

Der Mainzer Erzbischof Johann von Nassau, als Reichskanzler stets dem König nahestehend, erreichte sogar, dass König Ruprecht von der Pfalz (der im übrigen ein Wittelsbacher war, sozusagen ein Vorläufer der bayerischen Herrschaft der Wittelsbacher ab 1816 in Alzenau) Wilmundshiem am 13. Mai 1401 zur Stadt erhob. Der Ausbau der Stadt gelang jedoch nicht, wohl aufgrund kriegerischer Ereignisse im 15. Jahrhundert. Die wieder auflebende Siedlung erhielt dann den Namen der Burg. Im Jahr 1951 wurden die Bemühungen der Alzenauer belohnt und dem Markt wurde, nach 550 Jahren, die Bezeichnung „Stadt“ verliehen.



Die Burg Alzenau im Bild durch die Jahrhunderte: oben die älteste Darstellung aus der Jordanschen Karte von 1592; unten eine Abbildung aus der Zeit um 1630 mit vier Türmen. Man beachte, dass die Burg hier von Norden, also von der entgegengesetzten Seite, dargestellt wird.



Links: Die Burg in einer romantischen Darstellung von 1850 und rechts auf einer Fotografie um 1900.

### Alzenauer Solarparcours

Eine Besonderheit ist Deutschlands erster Solarparcours, der sich in Alzenau befindet und aus über 20 Photovoltaik-Stationen an städtischen, industriellen und privaten Einrichtungen und Gebäuden besteht. Er entstand im Rahmen des Projektes „Solarstadt Alzenau“ der Stadt Alzenau und der ortsansässigen Firma RWE-Schott Solar. Jede Station demonstriert eine der vielen Einsatzvarianten solarer Stromerzeugung. Informationstafeln erläutern die Anlagen und behandeln wissenschaftliche Themen wie Sonne, Energie, Photovoltaik und Umweltschutz. Weitere Informationen gibt Ihnen der Solarverein e. V. Alzenau (neumann.michael@alzenau.de).



Solarbushaltestelle in Wasserlos



Der Kulturweg führt von Wasserlos in zwei Schleifen nach Alzenau (ca. 5 km) und nach Hörstein (ca. 7 km). Er kann auch im Ganzen begangen werden, mit Einstieg in Alzenau oder in Hörstein. Folgen Sie der Markierung des gelben EU-Schiffchens auf blauem Grund.



### Sieben Stationen führen durch die Kulturlandschaft im Süden von Alzenau:

- Station 1:** Die Alzenauer Burg
- Station 2:** Rannenberg und Schanzkopf ... und die „Vergessene Burg“ - vergangene Befestigungen im Krebsbachtal
- Station 3:** Wasserlos
- Station 4:** Schloß und Park zu Wasserlos: Burg - Landsitz - Krankenhaus
- Station 5:** Hörstein, der Abtshof und die Wilgefortis-Kapelle
- Station 6:** Am jüdischen Friedhof: Die sechs Friedhöfe von Hörstein - Sepulkral-Kultur auf dem Lande
- Station 7:** Flugsanddünen - Seltene Flora und Fauna auf kultiviertem Sandmagerrasen (Außenstation)



The Alzenau castle was erected around 1400, to impress the ruling power of Mainz within the Freigericht. At the same time, Alzenau was established as a city to suppress the rise of the neighbouring town of Wilmundshiem. The castle presents itself on illustrations from the 16<sup>th</sup> to the 20<sup>th</sup> century. Smaller and major alterations were constantly made to the castle, but it was always the residence for an officer sent or appointed by Mainz. Under Bavarian reign after 1816, it housed the royal civil court. Below the castle is the start of the only «Solar Walk» in Bavaria. Along the path visitors can witness how solar energy is used in the various buildings along the way. Follow the blue signs with the yellow EU Ship on both loops of the cultural path «Vineyards and Dominion» over a length of 5 and 7 km.



C'est vers 1400 que le château d'Alzenau a été bâti pour souligner la sphère de domination des archevêques de Mayence dans la région appelée le «Freigericht». La ville d'Alzenau a été fondée à la même époque pour former une bastion contre Wilmundshiem aux alentours. Des illustrations datant du 16<sup>e</sup> au 20<sup>e</sup> siècles vous donnent une image de ce château fort. Certains projets de construction ont changé l'extérieur et l'intérieur du château, mais ce qui est important, c'est qu'il était toujours le siège d'un haut fonctionnaire archiepiscopal. Après 1816, le nouveau propriétaire, le royaume de Bavière, y a installé un tribunal s'instance royal. Au pied du château fort, on a créé un parcours pour illustrer les différents aspects de l'énergie solaire («Solarparcours»), institution unique en son genre en Bavière. Suivez les deux boucles de 5 ou 7 km du sentier culturel qu'on pourrait nommer «Vin et Domination», et faites toujours attention à ce logo: le bateau jaune de l'Union européenne sur fond bleu.



# Rannenburg und Schanzenkopf

## ... und die „Vergessene Burg“ - vergangene Befestigungen im Krebsbachtal



Die Rannen- oder Randenburg und der Schanzenkopf liegen zu beiden Seiten des Krebsbachtals.

In vorgeschichtlicher Zeit und auch im frühen Mittelalter war die Siedlungs- und Verkehrsstruktur unserer Region eine völlig andere, als wir sie heute kennen. Gute Beispiele dafür sind die Rannenburg und die Wallanlage auf dem Schanzenkopf. Beide Befestigungen wurden im Mittelalter genutzt, wobei die Wälle auf dem Schanzenkopf in die Vorgeschichte zurückreichen könnten. Zu letzterem

Bodendenkmal existieren keinerlei schriftliche Belege. Eine dauernde Besiedelung scheint dort nicht vorhanden gewesen zu sein. Anders ist die Lage bei der Rannenburg, die 1227 im Zusammenhang mit den Herren von Kälberau erscheint, die sich in der Folge von Rannenburg nannten.



Wallanlagen auf der Rannenburg.

Blick von der Rannenburg zum Schanzenkopf.



Blick von der Rannenburg zum Schanzenkopf.

Der strategische Wert dieser Burg hat im 13. Jahrhundert eine große Rolle bei der Auseinandersetzung zwischen den Mainzer Kurfürsten und den Grafen von Rieneck gespielt. Vor 1260 muß die Rannenburg in Rienecker Hände gelangt sein, denn nach Abschluß des Krieges zwischen Rieneck und Mainz und dem Sieg der Kurfürsten musste die Befestigung niederrissen werden. Vielleicht war dies auch der Anlaß für die Errichtung der Burg Alzenau etwa 140 Jahre später durch Mainz: man hatte die schlechten Erfahrungen, die man im Freigericht gemacht hatte, nicht vergessen.



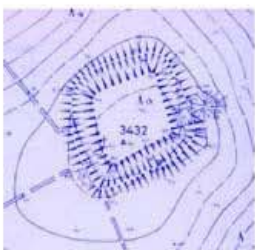
In Zusammenarbeit mit dem Landesamt für Denkmalpflege wurden am Schanzenkopf und an der Rannenburg Ausgrabungen durchgeführt.



Die Funde beinhalten vor allem mittelalterliches Kriegsgerät und Ausrüstungsgegenstände.



Unterhalb der Rannenburg befindet sich eine weitere Wüstung, d.h. eine ehemalige Bebauung, deren Funktion bislang unbekannt ist. Auch sie dürfte bei kriegerischen Handlungen zerstört worden sein. Der Alzenauer Heimat- und Geschichtsverein hat hier in Zusammenarbeit mit dem Landesamt für Denkmalpflege Untersuchungen angestellt, deren Ergebnisse ausgewertet werden müssen. Solange keine weiteren Erkenntnisse vorliegen, können wir auf den „inoffiziellen“ Namen dieses Bodendenkmals „Vergessene Burg“ zurückgreifen.

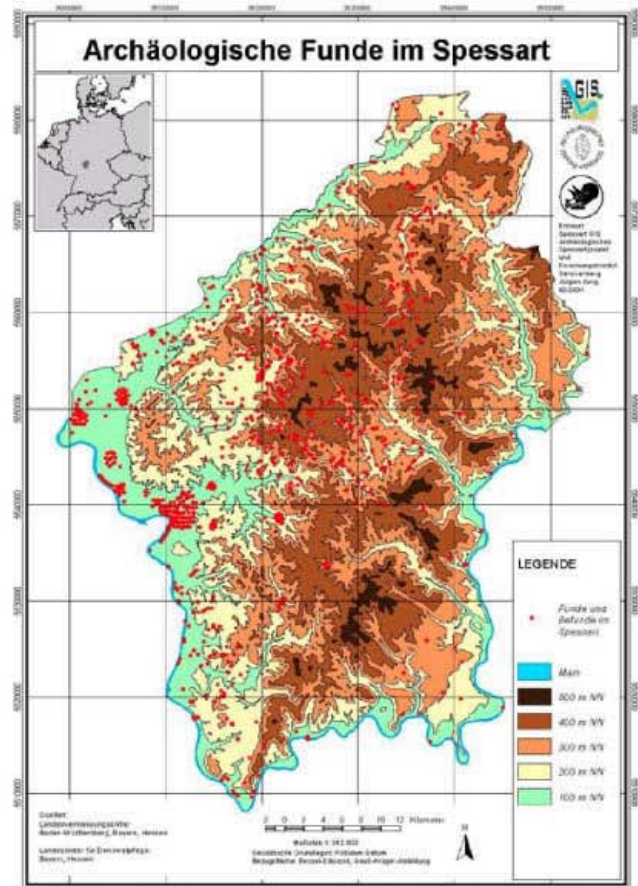


Die benachbarte Lage der Rannenburg und des Walles auf dem Schanzenkopf erlauben die Vermutung, dass durch das Krebsbachtal ein frühmittelalterlicher Weg geführt haben könnte, dessen Schutz einen so großen Aufwand nötig machte.

In der Risszeichnung wird die regelmäßige Form des Schanzenkopfes besonders deutlich.

Es ist die Aufgabe des Archäologischen Spessart-Projekts, die Kulturlandschaft Spessart zu erforschen und zu erschließen. Zum Bereich der Forschung gehört eine Aufnahme möglichst aller zugänglichen archäologischen Daten in der Region. Dies ist nötig, damit wir uns erstmals ein Bild der Entwicklung der Kulturlandschaft Spessart machen können, ohne dabei auf Landesgrenzen Rücksicht nehmen zu müssen. In Kooperation mit den Landesämtern für Denkmalpflege von Bayern und Hessen sowie mit dem Senckenberg-Forschungsinstitut entsteht somit ein einzigartiges Profil einer deutschen Mittelgebirgslandschaft.

Ein Teil dieser Arbeit umfasst die im Spessart vielfach anzutreffenden Burgställe (= Überreste von Befestigungen), die oftmals Zeugnisse des Scheiterns mittelalterlicher Adelsfamilien sind, eigene Territorien zu bilden. Dazu gehören neben der Rannenburg unter anderem die Burg Kugelberg bei Goldbach, die Ketzelsburg bei Haibach oder die Waldenburg bei Kleinwallstadt. Für die Zukunft ist vorgesehen, eine Übersicht dieser Bodendenkmäler zu erarbeiten. Damit wird dem Klischee entgegengewirkt, der Spessart sei früher unbesiedelt und menschenleer gewesen.



Zwischenergebnis: Überblick der im Spessart lokalisierten archäologischen Funde und Befunde durch alle Epochen.



The Rannenburg ruins date from an era of change in the Spessart. In the high Middle Ages the rulers of the lands began to develop the countryside, promoting the social group of ministerial employees, predecessors of a lower aristocracy. They were called upon as military supporters and to perform administrative duties in the territories. They worked as representatives of the ruler, a position leading many into temptation to build up their own realm of power. Many of the castle ruins in the Spessart document that most of the families failed in their attempt to improve their social position. Besides the Rannenburg these include the Kugelberg Castle in Goldbach, the Ketzelsburg near Haibach or the Waldenburg outside Kleinwallstadt.



Les ruines de Rannenburg (château fort) datent d'une époque qui marque une transformation dans le paysage culturel du Spessart. A la fin du Moyen Age, à l'époque où les souverains territoriaux commençaient à développer et consolider leurs terrains, un groupe social s'est mis au premier plan - les ministériels, en quelque sorte les précurseurs de la petite noblesse. Leurs tâches: l'activité dans le secteur militaire et l'administration des territoires. Les souverains, pour ainsi dire, leur donnaient procuration - et, ce qui est tout naturel, beaucoup s'entre eux, étaient tentés de réclamer le pouvoir pour eux-mêmes, dans une mesure plus ou moins large. Les ruines d'anciens châteaux forts pas trop rares dans le Spessart témoignent des efforts frustrés de la plupart de ces familles d'améliorer leur position sociale. Pour en citer quelques exemples: outre le Rannenburg il y a le château fort de Kugelberg près de Goldbach, celui de Ketzelsburg près de Haibach et celui de Waldenburg près de Kleinwallstadt.

# Wein und Herrschaft

## Zwei Schleifen durch die Kulturlandschaft im Alzenauer Süden



Auf dem Ausschnitt aus der Jordanschen Karte von 1592 steht die Burg Alzenau noch getrennt von der Siedlung Wilmundheim. Auf dem der Burg gegenüberliegenden Hügel befindet sich die Kirche des Dorfes. Wasserlos und Hörstein sind umzäunt, wobei in Hörstein eine Kirche zu sehen ist. Senkrechte Striche deuten die damals wesentlich umfangreicheren Weinberge an.

Die Kulturlandschaft in Alzenau Süden ist mit Wald, Feldern und Weinbergen sehr abwechslungsreich. Vom quarzithaltigen Urgestein erhalten die



Vom Pavillon in der Nähe des Wasserloser Schlosses (des heutigen Krankenhauses) reicht der Blick weit hinaus in die Rhein-Main-Ebene.

hier angebaute Reben ihren besonderen Charakter. Herren über einen großen Teil des Weinanbaugesbietes waren im Mittelalter die Äbte des Klosters Seligenstadt, aber auch das Kurfürstentum Mainz hatte hier Besitz, ebenso andere Adelsfamilien. Die verwickelten Verhältnisse brachten eine Reihe von Kulturdenkmälern hervor, die das vielfältige Landschaftsbild treffend ergänzen. Dazu gehört das Schloss Wasserlos, das sich von einer Ritterburg zu einem Landsitz mit Park (und heute zu einem Krankenhaus) wandelte. Im Krebsbachtal lassen Verwerfungen an den bewaldeten Steilhängen vergangene Befestigungen erahnen. Hörstein beherbergt neben dem Abtshof des Klosters Seligenstadt die Kapelle der Wilgefortis, einer einstmals verehrten Heiligen. Der



Außenstation 7: Der Sandmagerrasen auf den Alzenauer Flugsanddünen

naheliegende jüdische Friedhof ist einer von insgesamt sechs Begräbnisstätten, die in und um Hörstein vorhanden sind oder waren, wie z.B. ein keltisches Gräberfeld. Wie wichtig die Bodenzusammensetzung für den Bewuchs ist, erfahren Sie an der Außenstation der Alzenauer Flugsanddünen. In Alzenau selbst steht die Burg im Mittelpunkt, die kurz vor der Verleihung der Stadtrechte (1401) erbaut wurde.



Unter der Herrschaft der Seligenstädter Äbte wurde das Hochkreuz im Weinberg oberhalb des Hörsteiner Abtshofes errichtet.

### Wasserlos

Wasserlos dürfte bereits vor der ersten schriftlichen Erwähnung im 12. Jahrhundert besiedelt gewesen sein. Ähnlich wie in Hörstein war das Gedeihen des Ortes auf das Engste mit dem Weinbau verbunden. Die Bedeutung der Siedlung zeigt sich in ihrer Größe: 1614 befanden sich hier 65 Gebäude, die zudem mehrteilig gewesen sind.

Nicht zuletzt wegen des Weinbaus war die Abtei Seligenstadt wichtigster Grundherr in Wasserlos. Seit dem 13. Jahrhundert erschien ein Adelsgeschlecht, das eine eigene Herrschaft zu errichten suchte: Die Herren von Schelriss. Dem 1282 angelegten Lehensverzeichnis Gottfried von Eppsteins ist zu entnehmen, dass die Brüder Werner und Johannes von Schelriss in Wasserlos einen Hof und Weinberge bewirtschafteten.



Weithin sichtbar ist die zwischen 1914 und 1920 nach einem Plan des Architekten Marschall aus Ludwigshafen im neobarocken Stil erbaute Katharinenkirche. Finanzielle Grundlage für den Bau war eine 1851 getätigte Stiftung von Ludovica Freifrau von des Bordes, der Schwester des Dichters Clemens Brentano, in Höhe von 2000 Gulden.



Das Wasserloser Schloss (heute Krankenhaus) und der dazu gehörige Park wechselten in den vergangenen drei Jahrhunderten mehrmals den Besitzer.

Der Ort, wo die Burg stand, liegt im heutigen Park, nicht weit von Schloss Wasserlos entfernt, das heute als Kreiskrankenhaus dient.

Dieses Gebäude wurde 1767/68 als adeliger Landsitz erbaut, wechselte aber oft den Besitzer,

unter denen auch die Schwester des Dichters Clemens von Brentano war, Ludovica Freifrau von des Bordes.

Wenn Sie den Schlosspark verlassen und in Richtung Hörstein gehen, passieren Sie nach wenigen Metern den Schützbergbach im Luh, die Grenze zwischen Wasserloser und Hörsteiner Gemarkung. Zwischen 1671 und 1682 kam es um den Grenzverlauf zwischen Hörstein und Wasserlos zu Auseinandersetzungen, aus denen auch die Sage vom *Luhmännchen* hervorgeht.



Ludovica Freifrau von des Bordes, geb. Brentano von La Roche, war die prominenteste Besitzerin von Schloss Wasserlos.



Der Kulturweg führt von Wasserlos in zwei Schleifen nach Alzenau (ca. 5 km) und nach Hörstein (ca. 7 km). Er kann auch im Ganzen begangen werden, mit Einstieg in Alzenau oder in Hörstein. Folgen Sie der Markierung des gelben EU-Schiffchens auf blauem Grund.



### Sieben Stationen führen durch die Kulturlandschaft im Süden von Alzenau:

- Station 1:** Die Alzenauer Burg
- Station 2:** Rannenburg und Schanzkopf ... und die „Vergessene Burg“ - vergangene Befestigungen im Krebsbachtal
- Station 3:** Wasserlos
- Station 4:** Schloß und Park zu Wasserlos: Burg - Landsitz - Krankenhaus
- Station 5:** Hörstein, der Abtshof und die Wilgefortis-Kapelle
- Station 6:** Am jüdischen Friedhof: Die sechs Friedhöfe von Hörstein - Sepulkral-Kultur auf dem Lande
- Station 7:** Flugsanddünen - Seltene Flora und Fauna auf kultiviertem Sandmagerrasen (Außenstation)



The first Cultural Path around Alzenau focuses on aristocratic buildings - remains of castles, fortresses, an Abbey - and regional viticulture. The vines produced here, acquire their characteristics from the quartzite-rich soils on which they grow. The owners of the largest part of these vast vine regions were the abbots from the monastery in Seligenstadt. But the Electorate of Mainz also owned lands in the south of Alzenau, as did other aristocrats. These complicated circumstances brought about a very diversely structured cultural landscape. One of these sites is the «Schloss Wasserlos» - a fort turned country estate with a beautiful park. In Krebsbachtal we find deep trenches in the woods - evidence of past fortifications. Besides Seligenstadt Abbey, Hörstein is also home to the Wilgefortis Chapel, dedicated to past saints from the area. The close-by Jewish cemetery is one of six burial sites in and around Hörstein, as is a prehistoric grave field. How important the soil composition is for the growth sprouting from it becomes evident when one approaches the sand dunes in Alzenau. The focal point of Alzenau itself is the castle. It was built short before 1400 the year Alzenau attained its municipal rights. Follow the blue signs with the yellow EU Ship on both loops of the cultural path «Vineyards and Dominion» over a length of 5 and 7 km.



De Wasserlos à travers les vignobles de Hörstein le sentier culturel vous mène aux terres sableuses d'Alzenau, et de là-bas, ce sera le retour à Wasserlos. C'est dans le château de Wasserlos que la famille de Brentano a vécu au 19<sup>e</sup> siècle, les Brentano qui ont créé un monument littéraire très important: leurs collections de contes de fées populaires. Après avoir parcouru les vignobles qui depuis le Moyen Age ont fourni du vin à l'Abbaye de Seligenstadt, vous serez captivé par la commune de Hörstein avec sa chapelle dédiée à Ste Wilgefortis et avec le clocher de son église bâti en moellon. En retournant sur un terrain qui est plutôt plat, vous passerez devant le cimetière juif. La deuxième boucle vous mène près des collines de château fort de Wasserlos, et son tourant se trouve à côté du château d'Alzenau. En longeant la Kahl, affluent du Main, vous serez enchanté par la beauté naturelle des dunes de sable mouvant d'Alzenau. Ce chemin vous ramènera à Wasserlos. Suivez les deux boucles de 5 ou 7 km du sentier culturel qu'on pourrait nommer «Vin et Domination», et faites toujours attention à ce logo: le bateau jaune de l'Union européenne sur fond bleu.

© Archäologisches Spessart-Projekt e.V.  
Der europäische Kulturweg Alzenau 1 wurde realisiert im Rahmen des Projekts »Pathways to Cultural Landscapes« mit Förderung der Stadt Alzenau, Sparkasse Schaffenburg-Alzenau, Heerbach Mineralbrunnen, mit Unterstützung von Fa. Müller Feinmechanik Frammersbach, Spessartkarte aus dem Pfünzing-Atlas, Staatsarchiv Nürnberg (Nürnberger Karten und Pläne, Rep. 58, 230). Mit Unterstützung des Bezirks Unterfranken.

Weitere Informationen bei:  
Archäologisches Spessart-Projekt e.V.  
Treibgasse 3  
63739 Aschaffenburg  
www.spessartprojekt.de  
info@spessartprojekt.de



# Schloss und Park zu Wasserlos

## Burg - Landsitz - Krankenhaus

Eng verbunden mit der Geschichte von Wasserlos ist die Geschichte des gleichnamigen Schlosses, das heute das Kreiskrankenhaus beherbergt. Die erste Anlage auf diesem Gelände errichteten die Herren von Schelriss wohl schon im 14. Jahrhundert. Sie passieren Überreste aus dieser Zeit, wenn Sie dem Kulturweg durch den Schlosspark folgen. Die Zerstörung dieser Burg erfolgte 1405 auf Befehl König Ruprechts von der Pfalz (der auch die Stadtrechte an Alzenau verließ). Ein neues Gebäude, das die Schelriss errichten ließen, soll näher am Dorf gelegen haben, möglicherweise am Standort des heutigen Schlosses.



Das Wasserloser Schloss ist heute Kreiskrankenhaus des Landkreises Aschaffenburg.



Auf dem Gutsgelände stand bis 1955 die Schlosskapelle St. Katharina, die den Wasserlosern bis 1920 als Gotteshaus diente. Die Kapelle wurde 1584 von den Adelfamilien Stern und Küchenmeister gestiftet. Später ließ sie Ludovica Freifrau von des Bordes wiederherstellen und neu ausstatten. Im Inneren der Kapelle befanden sich unter anderem ein Barockaltärrchen mit drehbarem Tabernakelschrein und fünf holzgeschnitzte Heiligenfiguren. Im zweiten Weltkrieg wurde die Kapelle durch eine Luftmine so schwer beschädigt, dass sie 1955 abgerissen wurde.

Nachdem 1504 der letzte männliche Nachkomme der Familie Schelriss gestorben war, wechselte das Gut häufig den Besitzer. 1767 erwarb es Prinz Ludwig Eugen, der Sohn des Herzogs von Württemberg, der den alten Rittersitz abreißen und ein neues repräsentatives Schloss erbauen ließ. Ergänzt wurde das Anwesen durch die Anlage eines englischen Landschaftsgartens, der unter dem späteren Besitzer Marquis de Chasteler ausgebaut wurde und um 1800 einen Pavillon (Belvedere) als Teehaus erhielt.

Im Jahr 1845 erwarb Ludovica Freifrau von des Bordes, geborene Brentano von La Roche, das Schloss Wasserlos, da sie ihren Wohnsitz näher an die Wohnung ihres Bruders Christian von Brentano verlegen wollte, der nach Aschaffenburg gezogen war. Ludovica stiftete 1851 aus ihrem Vermögen den Grundstock für den Bau der Wasserloser Kirche.



Im Alter von 58 Jahren erwarb Ludovica Freifrau von des Bordes (1787-1854), das Schloss Wasserlos.

Der Schwiegersohn Ludovicas, Moritz Graf von Bentheim wirkte sein Leben lang wohltätig für die Region, z.B. durch die Gründung des „Verein zur Beförderung der Kreis-Blindenanstalt für Unterfranken“ (heute die unterfränkische Blindeninstitutsstiftung).

Nach weiterem mehrmaligen Besitzerwechsel wurde Schloss Wasserlos 1945 dem Landkreis Alzenau übertragen und erhielt seine derzeitige Funktion als Kreiskrankenhaus.



Im Jahr 1853 erschienen erstmals die von Ludovica verfassten „Kinderlieder“, die an Clemens von Brentanos Wunderhorn-Sammlung erinnern.



Das Belvedere des späten 18. Jahrhunderts diente als Teehaus im Schlosspark. Im Inneren befindet sich heute ein Kriegerehrenmal.



Das im klassizistischen Stil des späten 18. Jahrhunderts erbaute Belvedere bietet einen herrlichen Ausblick auf das Maintal. Dabei fallen auch die Veränderungen in der Kulturlandschaft ins Auge, die die Moderne mit sich bringen, wie z.B. Stromleitungen und Industriebauten.

Der Rundbau war einst Teil des zum Schloss gehörenden Landschaftsgartens, von dem er heute durch die vielbefahrene Straße getrennt wird. Seit 1955 dient der Pavillon als Kriegerehrenmal. Die Figur eines in voller Ausrüstung aufgebahrten Gefallenen wurde im Rahmen einer Umgestaltung um 1938/1941 von der Gemeinde hier untergebracht. Der Kulturweg führt Sie am Belvedere vorbei.



Der Blick auf die Abtei Seligenstadt trifft heute auch auf modernes Inventar der Kulturlandschaft.



The Wasserlos castle was built in 1767/68 on a site where previously stood a medieval castle belonging to the Schelriss family. Some remains of this early building are still visible in the park. Among the changing castle owners, was also the sister of the romantic writer Clemens von Brentano, Ludovica Freifrau von des Bordes. It was her foundation that enabled the building of the Church in Wasserlos. The park with its giant redwoods and the pavilion on the other side of the road complement the picture of a 19<sup>th</sup> century country estate. After the agricultural activity on the grounds ceased, the castle's character changed. The National-Socialist German Workers Party (NSDAP) bought the estate, and it was given to the military government after World War II. Once the property was passed on to the County of Alzenau, the castle was transformed into a county hospital. It is still used as such today.



C'est en 1767/68 que le château de Wasserlos a été érigé sur le site d'un château fort moyenâgeux de la famille de Schelriss, château fort dont certaines traces sont encore visibles dans le parc. Parmi le grand nombre des propriétaires de ce château, il y avait aussi le soeur de l'écrivain romantique Clemens Brentano: Ludovica Freifrau von des Bordes, dont une donation généreuse a rendu possible la construction de l'église de Wasserlos. Le parc avec un séquoia et le pavillon d'en face, de l'autre côté de la route, nous offrent l'image parfaite d'un manoir du 19<sup>e</sup> siècle. Après qu'on y avait abandonné l'exploitation rurale, le château a été employé de différentes manières: le Parti national-socialiste l'a acheté, et, après la Seconde Guerre mondiale, le gouvernement militaire des Alliés s'en est emparé. Ensuite, passé au district d'Alzenau, le château a été transformé en hôpital, ce qui est toujours sa destination.



Der Wasserloser Schlosspark hält einige Überraschungen bereit. Außer dem mittelalterlichen Burgstall der Herren von Schelriss befindet sich im Park ein Mammutbaum, der aus der Anfangszeit der Anlage stammt.

# Wein und Herrschaft

## Hörstein, der Abtshof und die Wilgefortis-Kapelle

Seit über tausend Jahren wird in Hörstein Wein angebaut. Der Grundstock für diese Tradition ist dem Benediktinerkloster Seligenstadt zu verdanken. So berichtet der Seligenstädter Benediktiner und Historiker Johannes Weinckens in seiner Chronik aus dem Jahre 1713 über den Kauf von Weinbergen in Hörstein durch den Abt Beringer. Diesen ordnet er in die Zeit um 1000 n. Chr. ein. Der Name der Weinlage Abtsberg deutet auf die enge Verbindung zum Kloster Seligenstadt hin. 1456 erstmals erwähnt, ist 1578 im Hörsteiner Gerichtsbuch von dem *Weingarten über dem Aptsberge, Zins dem Closter Seligenstatt*, die Rede. Ende des 17. Jahrhunderts hielt das Kloster acht Hektar Weingarten in Hörstein. Im Jahr 1783 entstand anstelle eines kleineren Hauses der Abtshof, der dem Oberwingertmann und Erntehelfern im Herbst und den Äbten im Sommer als Unterkunft diente. Nach der Säkularisation im Jahre 1803 gingen die klostereigenen Weinberge zunächst an das Großherzogtum Hessen-Darmstadt und wurden 1816 schließlich bayerisch, nun als königlicher Wingert. Unter der Federführung des staatlichen Hofkellers Würzburg werden hier edle Weine angebaut.



Der Hörsteiner Abtsberg erscheint urkundlich 1456 und ist damit eine der ältesten Hörsteiner Fluren.



Unter der Herrschaft der Seligenstädter Äbte wurde das Hochkreuz im Weinberg oberhalb des Hörsteiner Abtshofes errichtet.



Der Weinbau in Hörstein steht in enger Verbindung zur Abtei Seligenstadt (Stich von Merian, 1646).



Die Wappen von Mainz und Hanau in der Hörsteiner Ringmauer sind Zeugnisse der gemeinsamen Herrschaft über das Freigericht im 16. Jahrhundert

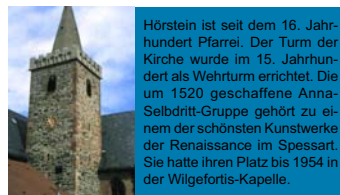


Der Kulturweg führt von Wasserlos in zwei Schleifen nach Alzenau (ca. 5 km) und nach Hörstein (ca. 7 km). Er kann auch im Ganzen begangen werden, mit Einstieg in Alzenau oder in Hörstein. Folgen Sie der Markierung des gelben EU-Schiffchens auf blauem Grund.



### Sieben Stationen führen durch die Kulturlandschaft im Süden von Alzenau:

- Station 1:** Die Alzenauer Burg
- Station 2:** Rannenberg und Schanzkopf ... und die „Vergessene Burg“ - vergangene Befestigungen im Krebsbachtal
- Station 3:** Wasserlos
- Station 4:** Schloß und Park zu Wasserlos: Burg - Landsitz - Krankenhaus
- Station 5:** Hörstein, der Abtshof und die Wilgefortis-Kapelle
- Station 6:** Am jüdischen Friedhof: Die sechs Friedhöfe von Hörstein - Sepulkral-Kultur auf dem Lande
- Station 7:** Flugsanddünen - Seltene Flora und Fauna auf kultiviertem Sandmagerrasen (Außenstation)



Hörstein ist seit dem 16. Jahrhundert Pfarrei. Der Turm der Kirche wurde im 15. Jahrhundert als Wehrturm errichtet. Die um 1520 geschaffene Anna-Selbdritt-Gruppe gehört zu einem der schönsten Kunstwerke der Renaissance im Spessart. Sie hatte ihren Platz bis 1954 in der Wilgefortis-Kapelle.



### Die Wilgefortis-Kapelle

wurde 1564 erbaut und 1804 vergrößert. Der Name „Wilgefortis“ wurde 1584 in das Heiligenverzeichnis (Martyrologium Romanum) aufgenommen. Vor allem Frauen wandten sich an die Heilige bei Unfruchtbarkeit oder bei einer schweren Geburt. Aber auch bei Viehseuchen oder unberechtigten Anklagen wurde Wilgefortis angerufen. Die Verehrung der sogenannten „heiligen Kümmeris“ war vor allem im Barock verbreitet. Heute ist sie erloschen. Dies rührt daher, dass es sich um eine sinnbildliche Heiligengestalt handelt, deren Legende sich im ausgehenden Mittelalter aller Wahrscheinlichkeit nach in Belgien gebildet hat. Sie ist ein Beispiel dafür, welche Auswirkungen Missverständnisse haben können. Wilgefortis hat die Gestalt einer bärtigen mit langem Gewand bekleideten gekrönten Jungfrau am Kreuz. Der Legende nach wollte sich die bekennende Christin und portugiesische Prinzessin nicht mit einem Heiden vermählen lassen. Da sich Wilgefortis Christus als Bräutigam ausgewählt hatte, bat sie Gott, ihr einen Bart wachsen zu lassen. Der erzürnte Vater ließ sie daraufhin kreuzigen. Eine weitere Legende zur heiligen Kümmeris, die von einem armen Spielmann handelt, dem sie nach einem Flehgebet vor ihrem Bild einen ihrer goldenen Schuhe schenkt, führt zur wahren Quelle ihrer seltsamen Darstellung. Denn sie geht auf die umgedeuteten und missverstandenen Nachbildungen jener älteren Kreuzfixe zurück, auf denen Christus als kostbar gekleideter, bärtiger und gekrönter Himmelskönig erscheint - und nicht als bartloser und wundenbedeckter Schmerzensmann, der nur mit einem Lententuch bekleidet ist. Das wohl berühmteste Kreuzifix dieser Art ist das riesige, in eine lange Ärmeltonika gekleidete Schnitzbild des „Volto Santo“ (Heiliges Antlitz) im Dom von Lucca in Italien, dem zu seinem Festtag goldene Schuhe angezogen werden. So wurde aus dem triumphierenden Retter am Kreuz in einer falsch verstandenen Übertragung eine bärtige Jungfrau. Weitere Wilgefortis-Darstellungen in der Region finden sich unter anderem in Dettingen (St. Hippolyt), Seligenstadt und Wörth am Main.



Die Hörsteiner Wilgefortis-Kapelle wurde 1564 erbaut.



Wilgefortis am Kreuz in Hörstein (links) und in Seligenstadt (rechts). Ihre Heiligenverehrung ist heute erloschen.



Viticulture in Hörstein dates back to Abbot Beringer of Seligenstadt who bought his vineyards around the year 1000. The abbey house (rebuilt in 1783) was the administrative centre for the viticulture of the Seligenstadt Monastery in Hörstein. After the secularisation in 1803 the monastery vineyards were first transferred into the hands of Hessen-Darmstadt before becoming part of the Royal Bavarian Vineyards in 1816. Today very fine wines from here are still being produced in the state court cellars in Würzburg. The church in Hörstein boasts one of the most spectacular renaissance collections of the Anna-Selbdritt-Group. On the edge of town lies the St. Wilgefortis Chapel. In the chapel St. Wilgefortis is shown with a beard, in accordance with her legend. Follow the blue signs with the yellow EU Ship on both loops of the cultural path «Vineyards and Dominion» over a length of 5 and 7 km.



La viticulture à Hörstein date à peu près de l'an 1000 quand, paraît-il, l'abbé Beringer de l'Abbaye de Seligenstadt y a acheté des vignobles. Le manoir abbatial à Hörstein (les bâtiments actuels remontent à l'an 1783) était le centre de toute l'organisation concernant la viticulture dans la région. La sécularisation ayant eu lieu en 1803, les vignobles appartenant à l'abbaye sont entrés en possession de Hesse-Darmstadt, et c'était en 1816 que le royaume bavarois en a pris possession. Le cellier royal (plus tard: étatique) à Würzburg a rendu possible la production de vins de grand cru à Hörstein. Dans l'église de la commune, il y a une statue précieuse d'Anna Selbdritt, c'est-à-dire une représentation de Jésus-Christ étant jeune, de sa mère Marie et de sa grand-mère, la sainte Anne, statue qui remonte au début de la Renaissance. En banlieue, vous trouverez la chapelle de Ste Wilgefortis, qui curieusement, d'après la légende, porte une barbe. Suivez les deux boucles du sentier culturel «Vin et Domination» qui a une longueur de 5 et 7 kilomètres et qui est marqué de ce logo: le bateau jaune de l'Union européenne sur fond bleu.



# Am jüdischen Friedhof

## Die sechs Friedhöfe von Hörstein - Sepulkral-Kultur auf dem Lande

In Hörstein gab und gibt es insgesamt sechs Begräbnisstätten. Eine erste entstand nach Gründung der Pfarrei im 16. Jahrhundert um die Kirche. Aufgrund der Pestepidemien des frühen 17. Jahrhunderts wurde zusätzlich vor der Unteren Pforte ein Pestfriedhof benötigt, der 1608 eingeweiht, später aber aufgelassen wurde. Der 1825 entstandene Friedhof an der Dettinger Straße wird seit 1962 nicht mehr genutzt, seit dem die Verstorbenen des Ortsteils auf dem Neuen Friedhof bestattet werden. Hinzu treten vor den Toren Hörsteins das keltische Brandgräberfeld sowie der jüdische Friedhof.



Der jüngste Friedhof in Hörstein ist der „Neue Friedhof“



Insgesamt drei Pestepidemien (1605, 1625, 1667) forderten im 17. Jahrhundert etliche Menschenleben in Hörstein. Pfarrer Johann Etzel stellte mit Erlaubnis des Stifts Aschaffenburg den kleinen Pfarrgarten vor dem Dorf als Begräbnisstätte zur Verfügung. Später wurde er wieder wie ursprünglich als Pfarrgarten genutzt. Eine der drei Bronzeplatten am neu gestalteten Platz „Vor der Unteren Pforte“ erinnert an diesen Friedhof.

Schriftliche Quellen erzählen von über 300 Jahren jüdischem Leben (bis 1940) in Hörstein. Von den öffentlichen Gebäuden und Einrichtungen der jüdischen Gemeinde existiert nur noch der Friedhof, der kurz nach 1810 angelegt und 1848 erweitert wurde.

244 Grabsteine dokumentieren die Geschichte der Juden aus Alzenau, Hörstein und Wasserlos, die hier begraben wurden. Tova Neu starb 1810 als „gute Tochter Israels“, wie

es auf ihrem Grabstein geschrieben steht. Der jüngste Stein von 1938 trägt den Namen von Klara Aumann. Die ältesten Grabsteine befinden sich an der Südmauer, die neueren konzentrieren sich um den Eingang. Kinder wurden an der Westmauer bestattet. Alle Gräber sind nach Osten in Richtung Jerusalem ausgerichtet. Die Inschriften sind in Hebräisch abgefasst, auf einigen sind die Namen und Daten auch in lateinische Schrift übertragen. Auf mehreren Grabmälern findet man verschiedene Symbole, die auf die jeweilige Funktion des Verstorbenen in der Gemeinde hinweisen, wie z.B. das Buch auf dem des Lehrers Isaak Wahler. Der jüdische Friedhof wird auch als „Beith Olam“ (Haus der Ewigkeit) oder als der „Gute Ort“ bezeichnet. Es ist ein Brauch, als Zeichen des Besuches auf den Grabstein einen kleinen Stein zu legen, was auf dem Hörsteiner Friedhof noch heute zu sehen ist.

Über den Lehrer Isaak Wahler wissen wir, dass er am 8. Februar 1912 im Alter von 98 Jahren starb. Er amtierte bis 1894 nahezu 40 Jahre lang als Religionslehrer und Kantor für die israelitische Volksschule Hörstein. Nachfolger wurde sein Sohn Israel, von dem die „Schulgeschichtlichen Aufzeichnungen 1913-1931“ der Hörsteiner Schule überliefert sind.



Grabstein des Hörsteiner Lehrers Isaak Wahler mit Übertragung in lateinische Schrift.

Die jüdische Zeitrechnung wurde vom Patriarchen Hillel II. 358 n. Chr. eingeführt. Danach beginnt die Zeit mit der Erschaffung der Welt im Jahr 3761 vor Beginn der christlichen Zeitrechnung. Der jüdische Kalender ist ein Lunisolarkalender. Die Monate sind wie bei einfachen Mondkalendern an den Mondphasen ausgerichtet, es existiert jedoch gleichzeitig eine Schaltregel zum Ausgleich an das Sonnenjahr. Durch Hinzufügen von Schaltmonaten innerhalb eines Zyklus von 19 Jahren entstehen 7 Schaltjahre. Dadurch wird der Kalender so angepasst, dass sich zum Lauf der Sonne und den Jahreszeiten keine wesentliche Verschiebung ergibt.

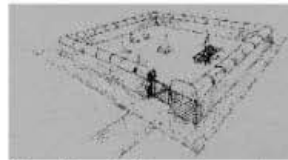


Ein weiterer für den Nordspessart bedeutender jüdischer Friedhof befindet sich in Sinttal-Altengronau.



Blick auf eine mögliche Szenerie des Gräberfeldes von Hörstein (Museen der Stadt Aschaffenburg, Markus Marquart).

1982 entdeckte der Luftbildarchäologe Otto Braasch archäologische Bodenstrukturen bei Hörstein. Erosionsprozesse und Landwirtschaft drohten das neu entdeckte Gräberfeld zu zerstören, weshalb die Bayerische Bodendenkmalpflege von 1986 bis 1988 eine Untersuchung in drei Ausgrabungskampagnen durchführte. Schon auf den Luftbildern ließ sich eine Besonderheit erkennen: die Grabgärten, die man bisher nur von westlicher gelegenen keltischen Friedhöfen kannte. Dabei handelt es sich um umfriedete Grabbezirke mit einer zentralen Bestattung, die vermutlich als Familiengrablagen dienten. Insgesamt wurden 75 Brandbestattungen freigelegt. Die ältesten davon stammen aus der mittleren Latène-Zeit (3. Jahrhundert v. Chr.), die übrigen aus der jüngeren Latène-Zeit (2.–1. Jahrhundert v. Chr.).



Oben: Rekonstruktionszeichnung eines Grabgartens aus römischer Zeit in Luxemburg. Ähnlich haben wir uns die Anlagen in Hörstein vorzustellen. Unten: Keramikgefäße und eine Feldflasche aus Ton, die etruskische Vorbilder nachahmt.



Glasringe aus dem Gräberfeld von Hörstein.



So könnte eine Keltin mit dem dazu gehörigen Schmuck ausgesehen haben.

Funde wie Glasperlen und verzierte Glasarmringe weisen auf weitreichende Handelsbeziehungen hin. Zu den typischen Grabbeigaben gehören Keramiken wie eine Feldflasche aus Ton, die metallene Vorbilder aus Etrurien nachahmt, Fibeln, Gürtelhaken und -ketten, Knotenarmringe, Messer und Schmuck, darunter der bronzene Griff eines Haarkammes in Form eines Pferdes. Der außergewöhnlichste Befund war ein Bustum-Grab nach italischem Vorbild. Dort war es Sitte die Toten auf einem Scheiterhaufen direkt über der Grabgrube zu verbrennen und darauf einen kleinen Grabhügel zu errichten.



The existence of six cemeteries in and around the village of Hörstein is known. The oldest graveyard was around the church in the village centre. At the height of the epidemic diseases in the 17<sup>th</sup> century this first graveyard was supplemented by a pest grave. In 1825 a new cemetery was founded on the edge of town, which in turn was replaced in 1962 by the «New Cemetery». Just beyond the edge of Hörstein lie Celtic «garden graves» dating back thousands of years. Excavations here revealed burial gifts from as far away as Italy. To these five graveyards we add the Jewish cemetery, which was established in 1810 and used until 1938. Here lie the mortal remains of the Hörstein teacher Isaak Wahler.



L'histoire parle de six cimetières dans, et autour de, Hörstein. Le plus vieux se trouvait au centre du village, autour de l'église. A l'époque des épidémies du 17<sup>e</sup> siècle, on y a installé ce qu'on appelait «une tombe pesteuse». En 1825, à la lisière de la commune, on a installé un nouveau cimetière qui, depuis 1962, ne sert plus. Le «Nouveau Cimetière» l'a remplacé. C'est depuis des milliers d'années que, dans le périmètre communal de Hörstein, les Celtes ont enterré leurs personnes mortes dans des tombes appelées des «tombes de jardinage». Des fouilles qu'on y avait organisées ont mis au jour un mobilier funéraire qui, en partie, avait été importé d'Italie. Il faut y ajouter le cimetière juif qui avait été inauguré en 1810 et qui était utilisé jusqu'en 1938. C'est ici que se trouve la dernière demeure de M. Isaac Wahlers, jadis instituteur révérend à Hörstein.

# Flugsanddünen

## Seltene Flora und Fauna auf kultiviertem Sandmagerrasen

Flugsandflächen entstanden gegen Ende der Eiszeit durch Anwehung von Mainsand. Dieser lagerte sich in riesigen Flugsanddecken von größtenteils geringer Mächtigkeit (0,5–2 m) ab; nur in Dünen werden größere Höhen erreicht. Weiter östlich in Unterfranken finden sich weitere Flugsandflächen zwischen Schweinfurt und Kitzingen bis zum Rand des Steigerwaldes.



Flugsandvorkommen in Unterfranken und Hessen.

Um 1820 lagen zwei Flugsanddecken von insgesamt 2.500 Hektar Größe nördlich und südlich der Kahl, die nicht mit dichtem Kiefernwald bewachsen waren. Bis 1750 waren diese Flugsandflächen noch mit Eichen bestanden, dann aber durch Entnahme von Brennholz und Bauholz, Streunutzung und Waldweide verödet. Die Entwaldung der bis zu 10 m hohen Flugsanddünen hatte schwerwiegende Folgen für Alzenau. In einem zeitgenössischen Bericht heißt es, dass *die ganze Gegend durch Ströme von Sand verfinstert* würde. Die Anpflanzung von Kiefern und Birken bewirkte die endgültige Festlegung der Sande im Jahr 1856.



Diese Sanddüne in der Waldabteilung Halde wurde nicht aufgeforstet und somit der Lebensraum Sandmagerrasen mit vielen seltenen Tier- und Pflanzenarten gerettet.

Vor den Aufforstungen hatte sich auf diesen Flugsanden eine einzigartige, spezifische Pflanzen- und Tierwelt eingestellt, die Ähnlichkeiten mit anderen Flugsandgebieten (z. B. Rednitzbecken, Mainzer Becken) aufwies. Durch Aufforstungen, die Bildung einer Humusdecke, Überbauung, Sandabbau und intensive landwirtschaftliche Nutzung wurde der örtliche Lebensraum Sandmagerrasen weit zurückgedrängt.

Auch wenn es nur zwei kleine Sanddünen waren, die erhalten werden konnten, so hatten sich auf diesen Flächen sowie an einigen offenen Sandflächen an Waldrändern und Waldwegen doch

zahlreiche seltene Tier- und Pflanzenarten erhalten. Um die Überlebenschancen dieser Arten zu sichern, wurden im Oktober 1980 die beiden Flächen im Alzenauer Unterwald als Naturdenkmäler ausgewiesen. Mit der Gründung der Umweltabteilung der Stadt Alzenau im Jahr 1988 begannen dann umfangreiche Maßnahmen zur Erhaltung und zur Erweiterung der Sandmagerrasen. An verschiedenen Stellen wurde die Humusschicht, die sich im Laufe von ca. 100 Jahren gebildet hatte, wieder abgetragen und so offene Sandflächen geschaffen.



Die große und auffällige Kreiselwespe (*Bembix rostrata*) ist eine sehr interessante Grabwespe, die in Bayern als stark gefährdet gilt. Sie kommt nur noch um Aschaffenburg, bei Kitzingen und bei Bamberg vor. In Alzenau gibt es eine sehr große und mehrere kleine Kolonien. Die weibliche Kreiselwespe legt mehrere unterirdische Röhren an, fängt Schwebfliegen und bringt diese, mit ihrem Gift betäubt, in die Brutröhre ein. Dann legt sie ein Ei dazu und verschließt die Röhre wieder sorgfältig. Wenn die Larve aus dem Ei schlüpft, fängt sie an,

die betäubte Schwebfliege aufzufressen. Die Mutter kontrolliert regelmäßig ihre Röhren und trägt bei Bedarf neue Schwebfliegen ein.



Der Bauernsenf ist eine bedrohte Pflanzenart, die im Naturschutzgebiet noch häufig anzutreffen ist.



Besondere Landschaften erfordern besondere Maßnahmen: Nährstoffreiche Schichten werden abgetragen, damit Sandmagerrasen entstehen kann.

Der Erfolg nach der Abtragung der Deckschichten blieb nicht lange aus. Typische Tier- und Pflanzenarten wie Bauernsenf, Silbergras, Sandlaufkäfer, Kreiselwespe, blauflügelige Ödlandschrecke und Heidelerche besiedelten die neu angelegten Flächen.

Dies hat dazu geführt, dass im Jahr 1993 von der Regierung die Verordnung über das Naturschutzgebiet „Alzenauer Sande“ erlassen wurde. Mit 95,5 Hektar ist es das größte Naturschutzgebiet im Landkreis Aschaffenburg.

Im Jahr 2000 wurden hier 746 Tier- und Pflanzenarten nachgewiesen. Davon gelten 186 Arten (24,9 %) als gefährdet. Aufgrund der nachgewiesenen bedrohten Arten und Artengemeinschaften in standorttypischer Ausprägung besitzt das Naturschutzgebiet eine landesweite Bedeutung für den Arten- und Biotopschutz.



Manche Ansichten im Alzenauer Flugsandgebiet erinnern an Landschaften am Mittelmeer.

Um den vielen seltenen Tier- und Pflanzenarten eine Überlebenschance zu geben, sind im Naturschutzgebiet Pflegemaßnahmen erforderlich. Durch die Luft kommt es zu erheblichen Nährstoffeinträgen, dadurch werden Pflanzenarten verdrängt, die einen nährstoffarmen Boden benötigen. Um einen Nährstoffentzug zu gewährleisten werden die Sandmagerrasen jährlich durch eine Schafherde abgeweidet. Kiefern- und Birkenaufwuchs muss entfernt werden, damit die Sandflächen nicht wieder überwachsen und beschattet werden. Schließlich sollen im Kerngebiet des Naturschutzgebietes durch Humusabtrag weitere offene Sandflächen entstehen, die besiedelt werden können.

Bei den Tieren ist vor allem die Insektenwelt bemerkenswert. Es konnten z. B. 73 Bienen-, 39 Wegwespen-, 17 Grabwespen- und 8 Goldwespenarten gefunden werden. 82 (55 %) davon gelten als gefährdet.



Sandmagerrasen galten früher als Ödland. Heute werden sie als Rückzugsgebiete für seltene Tiere und Pflanzen geschätzt.



The shifting sand dunes in Alzenau are an area of Ice Age sand accumulations, on which a very special flora and fauna have developed. The sandy, nutrient poor meadows are home to some very rare wasp species and some special herbs like «Shepherd's Cress» *Teesdalia nudicaulis*. After their discovery, the sand dunes first had to be exposed. They had been covered by younger, nutrient rich topsoil and overgrown by bushy vegetation. Only sheep grazing can prevent the sand meadows from bushing over. In order to support this practice, agreements were met with local farmers, to keep fertilisation in the adjoining land plots to a minimum.



Les terres sableuses d'Alzenau représentent une région où, pendant la période glaciaire, les vents ont amassé du sable et où l'on trouve une faune et une flore d'un caractère tout à fait spécial. Ce qui existe souvent, ce sont les «Sandmagerrasen» (les gazons arides à cause du sol sablonneux) qui sont l'habitat p.e. d'espèces de guêpes rares et qui encouragent aussi la pousse d'herbes extraordinaires, comme p.e. le «Bauernsenf» *Teesdalia nudicaulis*. Il a fallu dégager les dunes de sable, parce qu'aux temps modernes, des strates riches en substances nutritives les avaient recouvertes. Pour éviter que ces gazons arides ne soient pas étouffés par la pousse de buissons de toutes sortes, il faut y faire paître les moutons. Afin d'améliorer les conditions générales on a pactisé avec les exploitations rurales locales pour que celles-ci n'emploient pas trop d'engrais aux environs des dunes de sable.